



Wohnstätte, Nisterpfad 12, 57627 Hachenburg

Konzeption der Wohnstätte Nisterpfad - GFB gGmbH- zur Förderung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben

1. Lebenslanges Recht auf Leistungen zur Teilhabe

Die Gemeinnützige Gesellschaft für Behindertenarbeit geht neue Wege in der Arbeit mit behinderten Menschen.

Sie verfügt im Westerwaldkreis seit fast 30 Jahren über dezentrale Wohn- und Förderangebote für Menschen aller Behinderungsstufen in Wohnstätten, Tagesförderstätten sowie im ambulant Betreuten Wohnen und Persönlichen Budget. Die -GFB gGmbH- sieht die Eingliederungshilfe als Recht der Menschen mit Behinderungen auf eine lebenslange Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dieser Grundsatz ist im Leitbild festgeschrieben.

Die Wohnstätte Nisterpfad in Hachenburg bietet ein gemeindeintegriertes Wohnangebot für 32 erwachsene Menschen mit Behinderungen, sowie zwei Plätze zum Kurzzeit- bzw. Probewohnen, verteilt auf drei Wohngruppen und eine Trainingswohnung. Von großer Bedeutung ist die Schaffung einer Wohn- und Lebensatmosphäre, die den Bedürfnissen der Bewohner entspricht, ihnen Freizeitaktivitäten innerhalb des Hauses sowie Teilhabe an kulturellen Angeboten in Hachenburg und Umgebung ermöglicht.

Dabei ist das in der Behindertenrechtskonvention verankerte Leitbild der **Inklusion** für die Umsetzung unserer Ziele handlungsleitend.

Nicht die fremdbestimmte Fürsorge, sondern die Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe sind die Leitmotive unserer Arbeit.

Wir wollen Menschen mit Behinderung ermöglichen, ein Wunsch- und Wahlrecht in ihrer Alltagsgestaltung zu verwirklichen, um somit an einem Leben in der Gemeinschaft aktiv teilhaben zu können. Durch die Individuelle Teilhabepanung THP werden in einem wesentlich stärkerem Maße die Rolle und die individuellen Bedarfe von Klienten, nicht nur berücksichtigt, sondern in den Vordergrund sozialen Handelns gestellt.

Das Prinzip „Teilhabe statt Fürsorge“ soll die Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben garantieren. Menschen mit Behinderung sind nicht Objekte unserer Hilfeangebote, sondern werden aktiv am Prozess der Zusammenstellung bestmöglicher Unterstützungsangebote beteiligt.

Wir orientieren uns an den geäußerten Interessen und Bedürfnissen der Bewohner und entscheiden gemeinsam mit ihnen und nicht für sie, was sie brauchen und wie sie durch eigenes Mittun auch Mitverantwortung für die Realisierung ihrer Ziele übernehmen können.

Wir widmen uns engagiert den familiären und persönlichen Netzwerken und arbeiten eng mit ihnen zusammen. Intensive Biographiearbeit ist dabei für uns von großer Bedeutung. Wenn erwachsene Menschen mit Behinderung ein Hilfsangebot in Anspruch nehmen, sind sie durch ihre Sozialisation bereits geprägt. So betrachten wir

ihr Herkunftssystem als „Experten“ im täglichen Umgang mit ihnen, von deren Erfahrung wir lernen und für unsere Arbeit profitieren können.

Die Erfahrung hat gezeigt dass diese Zusammenarbeit, insbesondere bei Menschen mit schwerst-mehrfach Behinderung, elementare Voraussetzung für Teilhabe in allen Lebensbereichen ist.

2. Voraussetzungen/Strukturen für Teilhabe

- Dezentralisierung – vom Heimgelände ins Wohnumfeld

Menschen mit Behinderungen sollen ihr zu Hause in keiner Sondereinrichtung haben, sondern vielmehr „so normal wie möglich“ leben, d. h. in einem normalen Wohnumfeld wohnen, am sozialen Leben teilhaben und die regulären Infrastrukturen nutzen.

Wohngruppen im normalen Wohnumfeld – „aus der Anstalt in die Gemeinde“ war bis in die 70er Jahre noch Vision, lebten doch damals Menschen mit Behinderungen in abgesonderten Heimgeländen, geprägt von einem Milieu mit zentralen Versorgungsstrukturen.

Bei der Planung der Wohnstätte entschied man sich ganz bewusst für die Lage mitten in einem Wohngebiet, nahe dem Zentrum von Hachenburg. Bahn und Bus sind unmittelbar erreichbar, ebenso Ärzte, Apotheken, Geschäfte, Lokale und diverse Freizeiteinrichtungen.

Durch die zentrale Lage der Wohnstätte werden die Bewohner im Umfeld wahrgenommen als Nachbarn, Kunden, Bürger von Hachenburg. Sie sind in der Stadt „sichtbar“ und werden als dazugehörig erlebt.

- Barrierefreiheit

Die Voraussetzung eines Lebens in Inklusion ist an die Voraussetzung geknüpft, dass allen Mitgliedern einer Gesellschaft räumliche, soziale und kulturelle Systeme verfügbar und zugänglich sein müssen.

Wir ermöglichen den Bewohnern den freien Zugang zu Gebäuden, Straßen, Transportmitteln sowie Informations- und Kommunikationsdiensten.

Das gesamte Gebäude der Wohnstätte wurde barrierefrei errichtet. Zur Zeit leben hier 8 Bewohner, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind.

Nach Bezug der Wohnstätte 1997 stellte sich schnell heraus, dass viele Gegebenheiten in der Innenstadt für die Bewohner, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, nicht zugänglich sind.

Es fand eine Begehung mit dem Stadtbürgermeister und Bewohner im Rollstuhl statt, wonach etliche Bordsteinkanten und markante Punkte abgeflacht wurden. Des Weiteren erfolgt bei Bedarf eine Verkehrsschulung für die Bewohner mit dem Beauftragten der Polizeiinspektion Hachenburg.

Den Bewohnern stehen zwei behindertengerechte Fahrzeuge für Freizeitaktivitäten, Ausflüge, ect. zur Verfügung.

Die Bewohner haben Zugang zum Internet, sie werden im Umgang angeleitet und geschult. Bei Bedarf werden sie von den Mitarbeitern aktiv bei ihren Recherchen unterstützt.

Kulturelle und soziale Angebote werden regelmäßig mitgeteilt. Die Bewohner erhalten zur Teilnahme entsprechende Unterstützung. Zugang zu Informationen: Politik,

Zeitgeschehen, Gemeinde, Kultur, Mitmenschen wird über den Bezug der Lokalzeitung gewährleistet.

- Vom stationären zum ambulant Betreuten Wohnen

Die Wohnstätte bietet ein abgestuftes Wohnmodell. Je nach Hilfebedarf, der im Individuellen Teilhabeplan evaluiert wird, besteht die Möglichkeit vollstationär, mit einer 24 Stunden Betreuung, in einem Trainingswohnbereich, mit stundenweiser Betreuung oder in einer ambulant betreuten Wohnung außerhalb der Wohnstätte zu leben.

Im Focus unserer fachlichen Bemühungen steht dabei der Leitsatz: „So viel Hilfe wie nötig – so viel Selbständigkeit wie möglich.“ So wird mit verschiedenen zielgerichteten und individuell angepassten Maßnahmen dafür Sorge getragen, dass der einzelne Bewohner ein sinnstiftendes, selbstbestimmtes und seinen persönlichen Bedürfnissen angemessenes Leben führen kann.

Die Trainingswohnung

Die Trainingswohnung innerhalb der Wohnstätte ist für 4 Bewohner konzipiert. Voraussetzung für den Wechsel in diese Wohnform ist, dass die Bewohner in der Lage sind, sich in der Öffentlichkeit weitestgehend alleine zurecht zu finden. Sie werden stundenweise von einer Fachkraft begleitet, unterstützt und angeleitet.

Die Bewohner leben relativ autonom, d. h. sie gestalten ihren Alltag selbständig. Dazu gehört, dass sie lernen die Lebensmittel einzukaufen und ihre Mahlzeiten zubereiten, ihre Wäsche waschen und pflegen, die Räumlichkeiten reinigen und in Ordnung halten, ihre medizinische Versorgung und Arztbesuche durchführen, ihre Freizeit selbst gestalten und soziale Kontakte pflegen.

Die individuellen Lebensperspektiven werden mit den Bewohnern erarbeitet und in einem Assistenzplan festgelegt, welche Unterstützungsleistungen in welcher Lebenssituation notwendig sind.

Hauptziel ist die Vorbereitung auf einen Umzug in eine ambulant betreute Wohnform.

3. Gelingende Teilhabe in der Wohnstätte

- Leben in der Gemeinde

Leben und Wohnen geht ins normale Wohnumfeld. Die Bewohner leben mitten in der Gemeinde und nehmen am öffentlichen Leben in Hachenburg teil.

Mit dem Bau der Wohnstätte wurden zeitgemäße Wohnstandards realisiert.

Die Wohnräume können individuell gestaltet werden, Einzelzimmer sind überwiegend Standard, die Bewohner können Besuche empfangen.

Spezielle Hilfebedarfe können realisiert werden. Bei behinderungs- oder altersbedingt höherem Pflegebedarf spielen die Barrierefreiheit, technische Hilfen und zusätzliche pflegerische Leistungen in der Wohnstätte eine große Rolle.

Da dezentrale Wohnformen nicht nur weitgehend selbständigen Menschen mit Behinderung vorbehalten sein sollten, gibt es in der Wohnstätte eine Wohngruppe für Menschen mit schwerst-mehrfach Behinderungen, sowie mit stark herausfordernden Verhaltensweisen, teils mit zusätzlichen fachlichen Hilfen und notwendigen Schutzmaßnahmen.

Das Konzept der Wohnstätte sieht vor, dass die Bewohner den Haushalt auf den Wohngruppen zum Teil selbst organisieren. Das beinhaltet Essensplanung, Einkäufe,

Kochen an sog. „Selbstversorgungstagen“, Zimmerreinigung, im Sommer zum Teil Gartenpflege und andere Haushaltsarbeiten. Die Wohngruppen erhalten Haushaltsbudgets für Lebensmitteleinkäufe, genau wie individuelle Budgets zur eigenen Selbstverwaltung mit erforderlicher Assistenz.

Deutlich wird dabei der individuelle Unterstützungsbedarf der Bewohner an beratender Hilfe über intensive Begleitung und Förderung bis hin zur stellvertretenden Ausführung durch die Mitarbeiter.

Im gesundheitlichen Bereich können die Bewohner örtliche Hausärzte und niedergelassene Fachärzte in Anspruch nehmen und Medikamente bei Apotheken ihrer Wahl einkaufen.

Der Einkauf von Bekleidung wird individuell geregelt, vom Einkauf in Hachenburg, bis hin zum Stadtbummel in Köln und Koblenz.

Friseure werden nach Wunsch innerhalb von Hachenburg aufgesucht oder kommen ins Haus.

Soziale Teilhabe mit Zugang zu den entsprechenden Angeboten in Hachenburg ist vor allem auch eine Frage der Mobilität und Begleitung.

Die Nutzbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel ist in der ländlichen Region beschränkt.

Den Bewohnern stehen zwei behinderten gerechte Busse und ein PKW zur Verfügung. Die Organisation der erforderlichen Fahrten und die individuelle Begleitung wird über die Dienstplanung geregelt.

- Integration ins Gemeinwesen

Die soziale Teilhabe in der Gemeinde Hachenburg musste mit den Bewohnern erst erschlossen werden.

In der Diskussion um Sozialraumorientierung, Inklusion und Teilhabe haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, bereits bestehende Angebotsstrukturen in der Gemeinde für die Bewohner zu erschließen und nutzbar zu machen.

So nutzen wir mittlerweile fast alle Angebote vor Ort u. a. Cafes, Gaststätten, Bowlingcenter, Schwimmbad, Kino, Aktionen des Landschaftsmuseums, Sommerkonzerte „Auf dem Alten Markt“, Stadtführungen, Jugendzentrum, Stadtbücherei, Besuch von Vorträgen in der Verbandsgemeindeverwaltung.

Des Weiteren organisierten die Bewohner schon mehrfach Kunstausstellungen in öffentlichen Gebäuden von Hachenburg. Die Kunstwerke entstehen in einer Kunstarbeitsgemeinschaft, die schon seit mehreren Jahren in der Wohnstätte besteht und phasenweise ehrenamtlich durch eine Künstlerin begleitet wurde.

Regelmäßig werden Sommerfeste in der Wohnstätte organisiert, wobei alle Bürger der Stadt und Umgebung eingeladen sind und die Durchführung vielfältig unterstützen.

Jedes Jahr sind wir gemeinsam mit den Bewohnern auf dem Weihnachtsmarkt in Hachenburg mit einem Stand vertreten, wo selbst hergestellte Artikel verkauft werden.

Die Wohnstätte verfügt über eine Cafeteria, die auch nach Außen hin geöffnet ist, d. h. sie wird genutzt für Fortbildungsveranstaltungen, private Feste, ect.

Wir unterstützen die Bewohner bei der Wahrnehmung ihrer Bürgerrechte, sie erhalten bei Wahlen individuelle Assistenz.

Das Leben mitten in der Gemeinde hat natürlich auch Auswirkungen auf soziale Beziehungen – für die Bewohner und das soziale Umfeld. Die Bewohner leben mit Nachbarn und sind selbst Nachbarn. Das Leben findet unter den Augen der Öffentlichkeit statt, die uns wohlwollend, neugierig, ängstlich und zum Teil bewertend betrachten. Natürlich gehören auch schwierige Situationen auf der Straße oder in

Geschäften dazu. Hier kommt den Betreuern eine bedeutende Rolle zu, die eine gewisse Souveränität und Gelassenheit mitbringen müssen, um in brenzligen Situationen auf Bewohner und zugleich auf die beobachtenden und kommentierenden Zuschauer adäquat reagieren zu können. Die Betreuer müssen hier als „Brückenbauer“ und Vorbilder fungieren.

- Aktive Gemeinwesenarbeit

Das Leben in Hachenburg ist geprägt von der ländlichen Struktur. Im gesellschaftlichen Leben findet man u. a. kirchliche Rituale und Bräuche.

Die Bewohner sind von den kirchlichen Gemeinden offen aufgenommen worden. „Türöffner“ in die Gemeinde werden durch ehrenamtlich Tätige zusätzlich hergestellt und begleitet. Die Bewohner nehmen als Gemeindeglieder an Gottesdiensten und anderen Festlichkeiten (z. B. Pfarrfest, Familiengottesdienst, ect.) teil. Dabei werden sie regelmäßig von Gemeindegliedern ehrenamtlich begleitet.

Die Gemeinde hat sich an die neuen Gemeindeglieder – die anders sind – gewöhnt. Hier werden auch Menschen mit schwersten Behinderungen angenommen.

Für engagierte junge Menschen, bieten wir die Möglichkeit in der Wohnstätte Sozialpraktikas oder „Schnuppertage“ zu absolvieren. Regelmäßig kommen Konfirmanden in die Wohnstätte um das Feld sozialer Arbeit kennen zu lernen, Firmlinge unterstützen uns ehrenamtlich bei der Durchführung von Sommerfesten.

Viele der Bewohner sind Mitglied in den ortsansässigen Vereinen, z.B. TUS Hachenburg mit diversen Sportangeboten, VDK, Kirmesgesellschaft, ect. Hier nutzen sie die regelmäßigen Angebote und werden auch zu Versammlungen eingeladen.

- Integration durch Begegnung, Bildung, Freizeit

Der Verein für Behindertenarbeit e.V. hat im Ortskern von Hachenburg ein Beratungsbüro „Aktivpunkt“ eingerichtet, das neben einer fachlichen Beratung für Menschen mit Behinderungen, um ehrenamtliches Engagement wirbt.

Hier werden engagierte Menschen aus dem sozialen Umfeld gewonnen, die zu den Bewohnern kommen und teilweise als „persönliche Assistenten“ fungieren.

Die Erfahrung, dass jemand ausdrücklich zu einem bestimmten Bewohner kommt, um ihn zu besuchen, bei Aktivitäten zu begleiten oder Tätigkeiten zu unterstützen, stärkt das individuelle Selbstwertgefühl in einem zumeist vom Gruppenleben geprägten Alltag. Einzelne Bewohner können damit individuelle Wünsche realisieren, z. B. ein Konzertbesuch oder die Teilnahme an der Hochzeit eines Verwandten, ect.

Bildungsangebote vor Ort werden den Bewohnern zugänglich gemacht. So bietet das Landschaftsmuseum Hachenburg regelmäßig themenbezogene Kurse an, wie z. B. Filzen, Bastelwerkstatt, Adventswerkstatt, „Vom Schaf zur Wolle“, ect. Hier werden mit dem Veranstalter individuelle Absprachen getroffen, dass die Teilnahme an diesen Angeboten auch für Menschen mit schwerst-mehrfach Behinderungen möglich ist.

Die Wohnstätte bietet jedes Jahr drei Urlaubsreisen an. Die Bewohner besprechen gemeinsam mit dem Heimbeirat ihre Urlaubswünsche. Die daraus resultierenden Urlaubsziele werden, wenn möglich, umgesetzt.

Wir organisieren die Fahrdienste der Reisen, stellen die erforderliche personelle und sächliche Ressource zur Verfügung und schaffen Verantwortlichkeiten bei der Organisation und Durchführung der Reisen.

- Zur Rolle und Selbstverständnis der Fachkräfte

Die GFB gGmbH entwickelt kontinuierlich die Rolle und das Selbstverständnis ihrer Fach- und Führungskräfte, damit die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zur selbstverständlichen Aufgabe im Alltag wird.

Die Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderung ernst nehmend, muss zwangsläufig das klassische Denken des Betreuers, der meint zu wissen was gut ist, kritisch hinterfragen. Der Betreuer muss sich zum Begleiter entwickeln. Dies setzt eine Professionalität voraus, die angeeignet und geschult werden muss.

Vorrangige Aufgabe des Betreuers ist es, unterstützend zu begleiten, den Bewohnern eine Stimme verleihen und ihr Recht auf Zugehörigkeit, Selbstbestimmung, Wahl- und Entscheidungsfreiheit unterstreichen.

4. Zukunftsperspektiven

Vor dem Hintergrund der kritisch bewertenden Kosten- und Fallzahlentwicklung in der Eingliederungshilfe einerseits und dem Aufgreifen eines Paradigmenwechsels in der Politik für Menschen mit Behinderungen in Richtung Gleichstellung, selbstbestimmtes Wohnen und Teilhabe, plant der Verein für Behindertenarbeit e.V. innerhalb von Hachenburg den Bau einer Service – Wohnanlage für maximal 14 Personen mit hohem Unterstützungsbedarf, sowohl im Einzel- als auch Paarwohnen.

Die **eigene** Wohnung kann auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf die adäquate Wohnform sein.

Die erforderlichen Unterstützungsleistungen im Bereich hauswirtschaftlicher Versorgung, Betreuung und Pflege können individuell über ambulante Dienste abgedeckt werden.

Durch die Service-Wohnanlage entsteht eine zeitgemäße Wohnform, im Sinne von Inklusion, mit weiteren abgestuften Wohnmöglichkeiten einschließlich ambulanter Hilfen und einer verstärkten Umfeld- und Sozialraumorientierung, für Menschen mit schweren Behinderungen.

Stand: 16. Dezember 2010

Sabine Becker
Leiterin der Wohn- und Tagesförderstätte